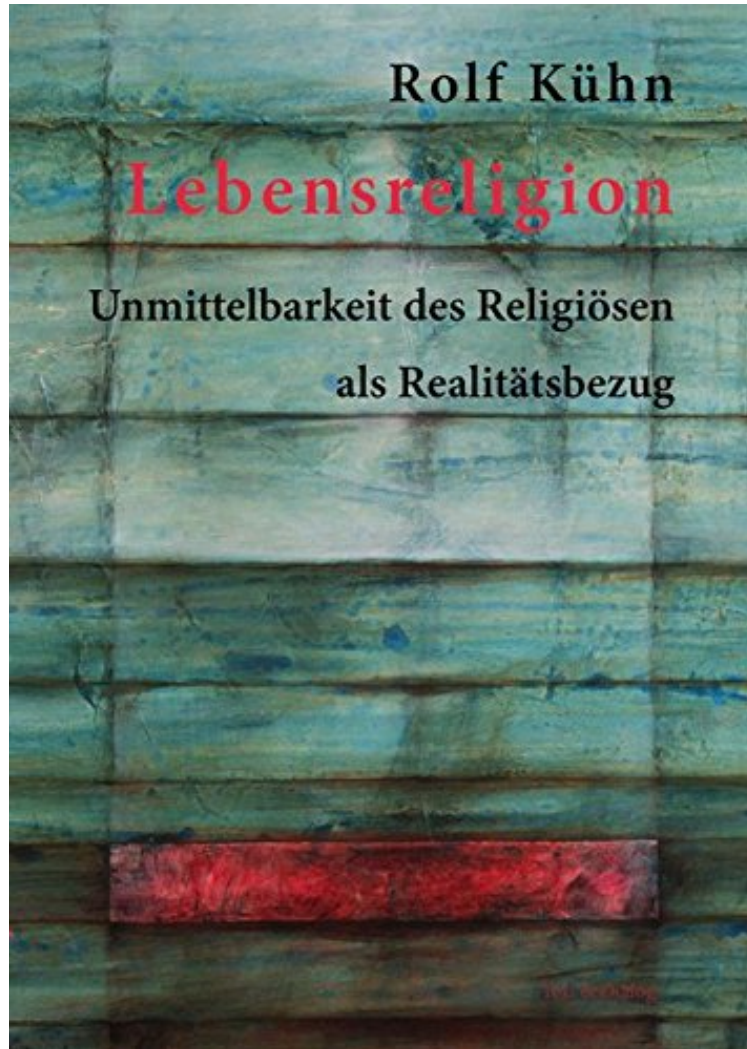


(Free and download) Lebensreligion: Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug

# Lebensreligion: Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug

Von Rolf Kühn

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #1033418 in Buch Veröffentlicht am: 2013-01-24 Erscheinungsdatum: 2013-01-24 Einband: Taschenbuch 230 Seiten | File size: 55.Mb

**Von Rolf Kühn : Lebensreligion: Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug** before purchasing it in order to gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Lebensreligion: Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug:

Kundenrezensionen Hilfreichste Kundenrezensionen 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
"Abgeleitende Sprache" Von Jan Friedrich Nun also auch noch dieses Buch von Rolf Kühn, das ich mir, wie schon acht andere aus seiner Feder vorher, bestellt und inzwischen nahezu 'gelesen' habe. Wobei die Anführungszeichen schon darauf hindeuten, dass es mit dem Lesen von Rolf Kühns Büchern so eine Sache ist. Zunächst ein Zitat von Michel Henry, dem 'Entdecker' der Lebensphänomenologie, aus 'Affekt und Subjektivität', einem von Rolf Kühn übersetzten Buch, das aus verschiedenen Beiträgen Henrys besteht. Hier heißt es im Beitrag 'Was die Wissenschaft nicht kennt' am Ende (S. 62

f.): 'Hinsichtlich der Frage, wie wir dennoch bei diesem nicht-objektivierbaren und geheimnisvollen Leben einen Diskurs führen können, welcher der Verstehensweise der galileischen Wissenschaft entgeht (?), so ist dies eine andere Problematik, es ist nicht mehr die Sache dieser Wissenschaft, sondern der Philosophie. Ja, der bisher in deutscher Sprache verfasste Diskurs bildet für den geneigten, interessierten, suchenden Leser eine "Problematik" (mit vereinzelt Ausnahmen). Ein weiteres Zitat aus einer Rezension Sebastian Knipers zu Rolf Kohns Buch 'Subjektive Praxis und Geschichte': 'Kritisch zu bemerken ist die Sprache in "Subjektive Praxis und Geschichte", die am Leser abgeleitet, so sehr sich dieser auch um sie bemüht. Das Vokabular von Kohn ist durchsetzt von Begriffen, die man zu kennen glaubt, die man aber tatsächlich nicht gut genug kennt, um sie wirklich zu verstehen, wie z.B. 'Modalisierung, passibel, Phänomenalisierung' etc. Zusammen mit einer Häufung von abstrakten Substantiva wird der Text schwer lesbar.' Sebastian Kniper: [Rezension zu:] Kohn, Rolf: Subjektive Praxis und Geschichte. Phänomenologie politischer Aktualität (= Alber Philosophie), Freiburg, Br., München 2008. In: Kritikon, 10.07.2009. Abgerufen am 14.03.2015. Dass dieser 'Befund' für praktisch jeden Satz in jedem der von Rolf Kohn verfassten Bücher gilt, sei weiter unten exemplarisch aufgezeigt. Erlaubt sei ein weiteres Zitat, diesmal aus Thomas Manns 'Doktor Faustus', (Grosche kommentierte Frankfurter Ausgabe, S. 78 f.): 'Worüber er sprach? Nun, der Mann war imstande, eine ganze Stunde der Frage zu widmen, warum Beethoven zu der Klaviersonate opus 111 keinen dritten Satz geschrieben habe. (...) Man (gemeint ist die breite Öffentlichkeit, Anm. des Rezensenten), wollte schlechterdings nicht wissen, warum Opus 111 nur zwei Sätze habe. Wir, die wir uns zu der Erröterung einfanden, hatten einen BEREICHERNDEN Abend, und dies, OBGLEICH uns die in Rede stehende Sonate bis dato ganz unbekannt gewesen war. Dann folgt die Begründung, warum und wie es dem Vortragenden gelang, die Zuhörer einschließlich des Ich-Erzählers Zeitbloom trotz unbekanntem Gegenstande zu bereichern. Dem Buch "Lebensreligion" gelingt dies mit seinen Lesern..... schon und wiederum auch nicht. Alles berragend ist der eigentliche "Gegenstand des Buches", das "nicht-objektivierbare und geheimnisvolle Leben". Allein die Tatsache, dass es darum geht, um die Phänomenologie des LEBENS, rechtfertigt den Kauf eines jeden Buches zu diesem Thema, auch den Kauf dieses Buches "Lebensreligion". Nun soll Rolf Kohn selbst zu Wort kommen, mit zwei Sätzen aus dem 9. und letzten Kapitel 'Lebensreligion, Religionsphilosophie und Realität des Teil III seines Buches 'Lebensreligion', an einer Stelle, an der die am Leser schon zuvor mehr als reichlich abgeglittene Sprache Kohns (vgl. oben Kniper), bereits weniger hohe Wellenlänge bildet, wo das ansonsten herrschende Abstraktionsniveau, sozusagen die Reisefähigkeit längst schon verlassen ist: 'Angemahnte kologische und soziale Befreiungen aus an sich unhaltbaren Situationen wie Arbeitslosigkeit, Weltarmut, Krieg usw. werden nicht im Namen eines 'transzendentalen Lebens' gesucht, sondern allein vom sich globalisierenden Fortschritt und seinen gesellschaftlichen Transformationsprozessen erwartet, worin Kapital, Verwissenschaftlichung und Technikentwicklung als Ergebnis des westlich 'aufgeklärten' Geistes eine immer unauf lösbare Synthese eingehen, um eine Art neuer abstrakter Transzendenz zu bilden. Gradmesser der Einseitigkeit solcher 'wissenschaftlicher Kulturalität' bilden (neben dem wachsenden Ausschluss der Individuen aus Produktion und Konsumtion) die unverkennbare Marginalisierung von Ästhetik, Religion und Ethik als Lebensformen, durch welche zuvor auf je kompossible Weise die absolut phänomenologische Lebenspassibilität zur integralen Gestaltung einer tatsächlichen Welt-für-das-Leben führte, der sich die heutige Unwirtlichkeit und zunehmende Hässlichkeit unserer Metropolen und Städte an ihren Rändern widersetzt. Das lässt sich teilweise auf Rolf Kohns Bücher übertragen. Die von Kohn gewählte Sprache schließt die lesenden Individuen im Ergebnis von der bereichernden Konsumtion aus. Die Sprache ist in hohem Maße 'unwirtlich' und baut um den so wichtigen Gegenstand wenig ästhetische Mauern aus Substantiven, die grauen Beton bilden, Mauern ohne Fenster und Türen, an denen der Leser wie gesagt 'abgeleitet'.berhaupt ist zu fragen, was den grundlegenden Ausführungen von Michel Henry im ersten Beitrag von 'Affekt und Subjektivität', der einfach Phänomenologie des Lebens' heißt und an sich alles enthält, was man 'wissen' muss, INSO FERN noch hinzuzufügen ist. Weiter ist zu fragen, wer auf der Grundlage von Kohns 'Lebensreligion' einen 'interkulturellen wie 'interreligiösen' Dialog führen soll? Kohn schreibt über und von der 'absoluten Gemeinschaftlichkeit aller Lebendigen. Für die Gemeinschaft aller Lebendigen, für Dich und für mich, schreibt er leider, leider, leider mitnichten. Letztlich in keinem seiner Bücher, auch nicht in 'Leben, Eine Besinnung'. Auch in diesem, scheinbar für eine etwas größere als eine nur mikroskopisch kleine Leserschaft konzipierten schmalen Band gelingt es Kohn nicht wirklich, aus seinem letztlich eben doch immer 'abstraktem' Stil hervorzutreten. Kaum ergibt sich ein Zugriffspunkt im Text, verschwindet dieser auch schon wieder. Sollte diese Art zu schreiben als Metapher für das 'nicht-objektivierbare und geheimnisvolle Leben' gedacht sein, so ist zumindest dieses Stilmittel in jedem von Kohns Werken gelungen. Die Werke Michel Henrys, an den Rolf Kohn thematisch, nicht stilistisch anschließt, erreichen den zwar nicht zu Kohns Forschungskreis gehörenden, aber auch nicht ganz einflüchtigen Leser nicht nur in größerem Umfang, sie erreichen ihn überhaupt. Hierfür ist Kohn, der Henry übersetzt hat, nicht genug zu danken. Was dann wirklich traurig stimmt ist, dass man sich so sehr 'aber bisher eben vergeblich - wünscht, Rolf Kohn würde sich nicht nur weniger, sondern gar nicht scheuen, den Leser an die Hand zu nehmen, den Leser abzuholen. Das geschieht an keiner Stelle und das ist ausdrücklich nicht zu loben, auch wenn dies vereinzelt als in der Natur der Sache liegend vertreten wird. Die 'Sache' ist zu berragend wichtig. Zu wichtig, als dass man auch dem nicht ganz einflüchtigen Leser, einem Mitglied in der Gemeinschaft der Lebendigen, nicht auch mal eine konkrete Einsicht, eine konkrete Folge der durch und durch abstrakten, mandernden Überlegungen anbietet. Diese reine Disponibilität des inneren Lebens

als sein eigenes Einstimmen in seine transzendente Verwirklichung ist durch keine Wissenschaft formulierbar, weshalb auch die Wissenschaften in ethischer, gesellschaftlicher, sthetischer wie religiöser Hinsicht prinzipiell nicht die Zukunft als 'Potenzialitäten' der Individuen bestimmen können.' (S. 216) Ist sie dann gar nicht formulierbar? Und in welcher, eben adäquaten Weise kann und sollte die Zukunft der Individuen bestimmt sein? Kohn führt dann auf Seite 217 aus, im absoluten phänomenologischen Leben sage sich das Individuum in seiner Selbstimpressionalität auf ursprüngliche Weise selbst, und zwar nur als Individuum, weil es so die einzige Weise seines affektiven oder praktischen Selbsterscheinens sei, dessen Affinität mit der Selbstoffenbarung eines göttlichen Lebens als bisher kaum genutzter Lebensreligion weiter auszuloten sei. Als Lebensreligion ist 'mithin' (eines der häufigsten Nichtsubstantive Kohns) die Affinität des sich selbst sagenden Individuums mit der Selbstoffenbarung des göttlichen Lebens in seiner etc.etc. zu verstehen? Das hätte auf Seite 1 stehen können, um dann tatsächlich die konkreten Möglichkeiten dieser Lebensreligion für die Gemeinschaft der Lebendigen auszuloten. Die 'Gewalt Lebenserprobung' ist jedem mit wenigen einfachen Worten verständlich zu machen. Jeder versteht das mit den sogar einfachsten Worten. Weil jeder dem 'Leben' ausgeliefert ist. Jeder versteht, was es heißt, wenn gesagt wird, 'Ich spre Mich'. Dann noch zwei Beispiele aus dem Blog des Forschungskreises Lebensphänomenologie, und weiteres, manderndes gedankliches Kreisen um das Udenkbare ist entbehrlich. Die Kunst wäre, das in Form eines Koans zu kleiden, um ein intuitives Verstehen des rational nicht Verstehbaren herbei zu führen. Dies ist aber wohl ein Widerspruch an sich in universitären Kreisen, in denen sich der Diskurs zur Lebensphänomenologie nach wie vor mehr oder weniger ausschließlich bewegt, mehr eine "Verwaltung" als ein "In-Kraft-Setzen". Es bringt die 'Sache' nicht voran, wenn immer und immer wieder in noch weiter ausholenden, in immer abstrakteren Erklärungen dargestellt wird, was eben nicht darstellbar ist. Dass es darum geht, um das 'nicht-objektivierbare und geheimnisvolle Leben' um eine 'nchtliche Intrige', ist auf einer Seite abgehandelt. Was daraus konkret folgt, dass könnte zumindest aber ausgelotet werden. Rolf Kohn lässt sich doch, wenn man es richtig versteht, die Sache der ganzen Menschheit angelegen sein. Dies, zwischen den Zeilen herausgelesen, mit beherrschender Intention. Dann ist umso mehr zu wünschen, dass Rolf Kohn nun doch endlich seinen Forschungskreis 'verlässt' und einen prophetischen Auftrag annimmt und nicht nur zu philosophisch ausgebildeten 'Lebendigen', sondern ZU allen 'Lebendigen' redet und nicht nur über diese. In dankenswerter Weise hat dies schon Roswitha Mayr getan in 'Wahrheit Leben'.

**Kurzbeschreibung** Auf radikal phänomenologischer Grundlage wird ein Verständnis des Religiösen entworfen, welches die Unmittelbarkeit des Verhältnisses von Leben/Leib zur Voraussetzung hat. Insofern sich letzteres als religio vor jeder Zeit und Geschichte erweisen lässt, sind auch alle Realitätszugänge darin eingebettet, und zwar dank einer vorreflexiven Affektivität, welche der Selbstoffenbarung des Absoluten (Gottes) selbst entspricht. Damit ist zugleich ein kulturelles Zukunftspotenzial aufgezeigt, welches die bisherige Spaltung von Allgemeinheit und Individuierung berwindet, sofern das jeweilige Handeln als originäres Können ebenso subjektiv wie universal ist. Der sich hieraus ergebende interkulturelle wie interreligiöse Dialog wäre dann nicht vorrangig an vermittelnde Interpretationen verwiesen, sondern an die reine Selbstaffektion des Religiösen als Aufmerksamkeit für das Leben in allen Religionen und Traditionen selbst. **ber den Autor und weitere Mitwirkende** Rolf Kohn, geb. 1944, Univ.-Dozent für Philosophie in Wien, Beirut, Nizza, Lissabon, Louvain-la-Neuve und Freiburg i.Br. Leiter der Forschungsstelle für neuere französische Religionsphilosophie sowie des Forschungskreises Lebensphänomenologie Freiburg i.Br. ([www.lebensphaenomenologie.de](http://www.lebensphaenomenologie.de)). Autor zahlreicher Veröffentlichungen mit den Forschungsschwerpunkten Phänomenologie, psychologische Anthropologie, Kultur- und Religionsphilosophie.